



Die (Ohn)Macht der Sprache

Maxime Weber, Gewinner des Literaturpreises „Prix Laurence“, bloggt und dreht Filme

BETTEMBURG/MÜNCHEN
MARIA WIMMER

Das Schreiben von Kurzgeschichten und Drehbüchern ist Maxime Webers Leidenschaft. Seine Texte veröffentlicht er regelmäßig auf einem Blog. Der 22-jährige Luxemburger studiert in München Philosophie und Kunstgeschichte. Mit seiner Kurzgeschichte „Chaudron fêlé“ (gesprungener Kessel) hat er beim Wettbewerb „Prix Laurence“ den ersten Preis in der Altersklasse 18 bis 26 Jahre gewonnen. Der Preis wurde von der Bettemburger Gemeinde und dem Jugendhaus veranstaltet, 40 Jugendliche hatten Texte eingereicht. Maximes Kurzgeschichte dreht sich um ein Zitat des französischen Autors Gustave Flauberts: „Die menschliche Sprache ist ein gesprungener Kessel, mit dem man verzweifelt Musik fabrizieren möchte“. Maximes Thema ist die menschliche Sprache und die Begrenzung, die sie bedeutet, weil es unmöglich scheint, sich vollständig dadurch auszudrücken. Eine weitere Leidenschaft des Luxemburger Studenten ist das Drehen von Filmen. Sein Kurzfilm „Hypnos“ ist in der „Short Film Corner“ auf der Webseite des Filmfestivals in Cannes zu sehen, das heute beginnt und bis 22. Mai dauert.

Worum gehtes in Deinem Text?

MAXIME WEBER Es geht um die menschliche Sprache. Sie hilft uns, damit wir uns verständigen können, sie kann aber auch ein Hindernis sein und zu unserer Isolation beitragen, weil sie manchmal unser Inneres und unsere Gedanken und Gefühle nicht so ausdrücken kann, wie wir es gerne hätten. Ich habe zahlreiche solcher Gespräche erlebt, meist in meinem Lieblingscafé Rocas in Luxemburg. Oft konnte ich keine Verbindung zu meinen Gesprächspartnern aufbauen und habe mich aus Höflichkeit mit Leuten unterhalten. Das waren oberflächliche Gespräche, die auf der Uni leider noch häufiger auftreten. Diese Erlebnisse habe ich in der Geschichte verdichtet.

Die Hauptfigur Linus bringt kaum ein Wort über die Lippen - warum?

MAXIME Linus ist intelligent und hat eine lebhaftes Fantasie, aber er kann sich nicht ausdrücken und spricht nicht



Maxime Weber bei der Preisverleihung im April in Bettemburg
Fotos: Gemeinde Bettemburg/Maxime Weber

aus, was er denkt. Darum manövriert er sich in ein unangenehmes Gespräch hinein.

Mit dem Mädchen, das er trifft, kann er keine zwischenmenschliche Verbindung herstellen, weil Sprache nicht ausdrücken kann, was er empfindet.

Welche Autoren haben Dich inspiriert?

MAXIME Ich interessiere mich sehr für Existentialismus und absurdes Theater, wie bei Eugène Ionesco und Samuel Beckett. In den Theaterstücken reden Menschen miteinander, aber kommunizieren nicht. Sprache wird immer sinnloser.

Die Menschen reden aneinander vorbei und bleiben in der Isolation stecken. Das wollte ich in meinem Text ver-

mitteln. Meine Lieblingsautoren sind neben Ionesco Albert Camus, H.P. Lovecraft und Gustave Flaubert.

Was wäre ideale Kommunikation für Dich?

MAXIME Das ist schwierig, denn die Mängel der Sprache sind nur schwer zu überwinden. Zudem ereilen uns viele Gefühle wortlos. Bei diesem Übersetzungsprozess in Worte geht viel verloren. Wir müssen damit leben und versuchen, damit klarzukommen, dass die Sprache nicht immer das ausdrückt, was wir wollen und versuchen, uns so ehrlich wie möglich auszudrücken.

Wie oft schreibst Du?

MAXIME Ich versuche jeden Tag zu schreiben, aber das klappt nicht immer. Ich habe viele Kurzgeschichten geschrieben, vor allem für meine Familie, aber auch absurde Kurzgeschichten sowie Prosagedichte mit philosophischen Elementen. Zur Zeit arbeite gerade an einem Roman. Ich schreibe zudem Songtexte für meine Band „Malaise“ in München, dort spiele ich Keyboard. Eine weitere Leidenschaft von mir sind Filme, die ich selbst drehe, dafür schreibe ich die Drehbücher.

Liest Du gerne?

MAXIME Mein Studium ist schon sehr leseintensiv, aber ich lese gerne Artikel und Zeitungen. Ich versuche, Bücher zu verschlingen. Ein Buch pro Woche ist das Ziel, aber es wird immer schwieriger, weil ich auch einen Film pro Tag schauen will.

Dein Kurzfilm „Hypnos“ ist auf der Webseite in Cannes zu sehen - worum geht es?

MAXIME Der Film dauert 20 Minuten. Es geht um einen jungen Journalisten, der über einen mysteriösen Kult recherchiert. Zeitgleich hat er nachts Alpträume und Visionen von einem mysteriösen schwarzen Buch.

Was sind Deine beruflichen Pläne?

MAXIME Am liebsten möchte ich Regisseur oder Schriftsteller werden, doch ich werde ein festes Standbein brauchen. Nach meinem Bachelor möchte ich deswegen Praktika bei einer Filmproduktionsfirma und bei einer Zeitung machen.

www.maximeweblog.com